



Wegen seiner »herausragenden Hilfeleistung« wurde der Wörther Kraftfahrer Hubert Volk (Zweiter von links) bei einer Feierstunde in Regensburg ausgezeichnet. Für seinen Einsatz dankten ihm (von links) Regensburgs Bürgermeister Gerhard Weber, Verkehrsstaatssekretärin Katja Hessel und die Regierungspräsidentin der Oberpfalz, Brigitta Brunner.

Foto: Tino Lex

»Ritterliches Verhalten«

Kavalier der Straße: Bei Hubert Volk aus Wörth fließen die Tränen – Geschehnisse nicht überwunden – Ehrung

ASCHAFFENBURG/REGENSBURG. Im Festsaal herrscht betroffenes Schweigen: Als Hubert Volk aus Wörth am Main seine Auszeichnung als Kavalier der Straße entgegennimmt, fließen die Tränen. Die Erinnerung an jenen schrecklichen Unfall, bei dem er verzweifelt versucht hatte, ein 18-jähriges Mädchen zu retten, überwältigt ihn erneut. Als der Fall verlesen wird, spendet das Publikum beim Festakt im Großen Sitzungssaal der Regierung der Oberpfalz spontanen und lang anhaltenden Applaus.

28 Kavaliere der Straße hatten die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft in diesem Jahr zu ihrer Tagung nach Regensburg eingeladen – so viele wie noch nie (siehe Hintergrund). Auch dieses Mal zeigten die Fälle, wie selbstlos Menschen handeln, um andere Verkehrsteilnehmer zu retten. Nicht selten geht es dabei um Leben oder Tod. Auch im Fall des Wörther Kraftfahrers Hubert Volk, einer der 28 Kavaliere.

Zug zum Stehen gebracht

Am Donnerstag, 11. März 2010, ist Volk auf der Bundesstraße 469 bei Lauenbach unterwegs. Um 17.40 Uhr gerät der Lastzug vor ihm auf die Gegenfahrbahn, bricht durch die Leitplanken und stürzt auf die einspurige Gleisstrecke der Westfrankenbahn.

Hubert Volk, damals 55 Jahre alt, reagiert rasch und mutig. Zunächst versucht er, den verunglückten Lkw-Fahrer zu bergen. Plötzlich sieht er aus Richtung Miltenberg einen Zug heranrollen. Er rennt dem Zug entgegen und winkt heftig. Er hat Glück: Der Zug kommt vor der Unfallstelle zum Stehen.

Hintergrund: Kavalier der Straße

Die Arbeitsgemeinschaft »Kavalier der Straße« in der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tageszeitungen im Deutschen Verkehrssicherheitsrat wurde im Oktober 1959 in München gegründet. Die Idee dazu hatte der damalige Chefredakteur der Süddeutschen Zeitung, Werner Friedmann. Die Arbeitsgemeinschaft wird inzwischen von rund **50 deutschen Tageszeitungen** getragen, darunter auch dem **Main-Echo**.

Die Auszeichnung »Kavalier der Straße« wird verliehen für **vorbildliches partner-schaftliches Verhalten** im Straßenverkehr, geistesgegenwärtiges Verhalten, das einen Unfall verhindert oder dessen Folgen zu mildern hilft, Hilfeleistung nach Verkehrsunfällen, an denen der »Kavalier« nicht selbst schuldhaft beteiligt ist, Meldung oder Beseitigung von Verkehrshindernissen, wirksame Unterstützung bei Fahndung nach

Jetzt rennt er zu dem Lastzug zurück. Zusammen mit einem weiteren Helfer aus dem Kreis Miltenberg schaufelt er mit bloßen Händen Schotter vom Bahndamm, um an die Fahrertür zu gelangen. Tatsächlich gelingt es den beiden Männern, den 57 Jahre alten niederländischen Fernfahrer aus der Kabine zu ziehen. Sie legen ihn auf eine Unfalldecke und decken ihn mit einem Mantel zu.

Ringens um ein junges Leben

Doch das Schlimmste steht Hubert Volk noch bevor. Er hat anfangs nicht bemerkt, dass der Lastzug beim Ausweichen von der Fahrbahn mit einem entgegenkommenden Corsa kollidierte. Am Steuer des Kleinwagens: eine

Unfallflüchtigen. Rund 65 000 Verkehrsteilnehmer erhielten bis jetzt die Auszeichnung. **Das Main-Echo ehrt jedes Jahr Kavaliere der Straße.**

Eine Jury entscheidet zuvor, wer in Frage kommt. Ihr gehören an: der Leitende Polizeidirektor der Polizeiinspektion Aschaffenburg, Bruno Bozem, die Vorsitzende der Verkehrswacht Aschaffenburg, Claudia Weinand-Härer, das ADAC-Vorstandsmitglied für Verkehr, Technik und Umwelt, H.J. Michael Herbst, Nürnberg, sowie Manfred Röllinghoff und Manuela Klebing für das Main-Echo.

Vorschläge für einen Kavalier der Straße kann jeder machen. Schicken Sie uns eine E-Mail: kavalier-der-strasse@main-echo.de, oder schreiben Sie uns per Post: Main-Echo, Kavalier der Straße, Weichertstraße 20, 63741 Aschaffenburg. (m.r.)

18-Jährige aus dem Landkreis Miltenberg. Die junge Frau erinnert Hubert Volk an seine eigene, damals 18-jährige Tochter.

Er setzt sich neben sie auf den Beifahrersitz und spricht auf sie ein, um sie wach und am Leben zu halten. »Aber ich merkte, wie sie mit jedem Atemzug schwächer wurde«, erinnert er sich. Verzweifelt lotst er die jetzt eintreffenden Rettungskräfte zu der jungen Frau.

Die Erinnerung an das verunglückte Mädchen bewegt ihn noch heute tief. »Ich musste immer an meine eigene Tochter denken und daran, dass auch ihr so etwas passieren könnte«, sagt er. Als das Mädchen in einem Rettungshubschrauber davonfliegt, weint er. Die

Ärzte können die 18-Jährige nicht mehr retten. Sie stirbt. Der verunglückte Lkw-Fahrer bleibt am Leben.

Gernot Sittner, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Kavalier der Straße, lobte bei der Feierstunde in Regensburg Volks Einsatz als eine »mutige, eine herausragende Hilfeleistung«. Und Verkehrsstaatssekretärin Katja Hessel (FDP) richtete mitfühlende Worte an ihn. Allen 28 Kavaliere dankte sie. »In Deutschland macht der Wutbürger Schlagzeilen, ich würde mir wünschen, dass es mehr Mutbürger wie Sie gibt«, sagte sie in ihrer Festansprache.

Steigende Zahl an Verkehrstoten

Regierungspräsidentin Brigitta Brunner sah in der Auszeichnung eine »Ermunterung an alle anderen Verkehrsteilnehmer, es den Kavaliere gleich zu tun«. Der Regensburger Bürgermeister Gerhard Weber sprach von »ritterlichem Verhalten«, das die Geehrten gezeigt hätten.

Das ist umso wichtiger, als es von der Unfallfront keine guten Nachrichten gibt. Sven Rademacher vom Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR): »Wir verzeichnen bundesweit einen Anstieg bei den Verkehrstoten im ersten Halbjahr von 8,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.«

Die Aktion »Kavalier der Straße« sei ein wichtiger Beitrag, um auf das Verkehrsgeschehen einzuwirken. »Es geht darum, das Bewusstsein zu schärfen, dass jeder von uns Opfer eines Verkehrsunfalls werden kann und dann vielleicht auf fremde Hilfe angewiesen ist.«

Isolde Stöcker-Gietl/
Manfred Röllinghoff